

und sie genoss es jetzt, ihr eigenes Pferd und einige weitere Pensionspferde ganz nah bei sich zu haben.

»Dann werd ich Hrifla auch mal holen«, bemerkte sie jetzt, griff nach ihrem Halfter und tänzelte aus dem Stall in Richtung Weide.

Ich musterte sie verstohlen. Trotz der frühen Stunde wirkte sie nicht verschlafen, sondern ziemlich aufgekratzt. Natürlich mochte sie sich den Wecker gestellt haben, um sich ordentlich für Simon aufzubrezeln. Aber erstens hatte der sie überraschen wollen und zweitens war sie kaum geschminkt und ihr blondes Haar war nur rasch im Nacken zusammengebunden. Allerdings zeigten ihre Augen das bekannte eifrige Funkeln, das Svenja von innen strahlen ließ, wenn sie etwas ausheckte. Was das um sechs Uhr früh allerdings sein sollte, entzog sich meiner Vorstellungskraft.

»Reitet nicht weg, ich muss euch was erzählen!«, rief sie uns im Herausgehen zu. Das sprach für meine Annahme. Svenja brütete irgendetwas aus. Thorsten, der Mano schon gesattelt hatte und gerade aufzäumen wollte, hängte die Trense noch einmal weg.

»Was gibt's denn bloß für Neuigkeiten mitten in der Nacht?«, fragte er unwillig.

Auch ich war mit Putzen fertig und begann, Joker zu satteln – bei einem Pferd von fast einem Meter achtzig ein schwindelerregendes Unternehmen. Immerhin machte Joker es mir leicht. Er stand ganz ruhig, während ich den Sattel über meinem Kopf auf seinen Rücken wuchtete, und inspizierte nur beim Angurten kurz die Taschen meiner Reithose. Nicht nur seine Nase war beweglich, auch sein Hals war so biegsam, dass ich manchmal an ein Kamel denken musste. Womit ich Joker natürlich nicht beleidigen wollte. Er war ein ausgesprochen schönes Pferd mit

harmonischen Proportionen, dessen Anblick besonders die Herzen von Dressurreitern höherschlagen ließ.

Als der Sattel saß, gab ich Joker einen Leckerbissen, den er sofort zerkaute und dann in verflüssigtem Zustand zur Hälfte an mich zurückgab. Joker hatte ein Sabberproblem: Saubere T-Shirts gehörten für mich der Vergangenheit an. Ich trug das jedoch mit Fassung, schließlich war es ein Liebesbeweis – Joker beschlabberte nur Leute, die er wirklich mochte, und auf der Liste seiner Lieblingsmenschen stand ich unangefochten auf Platz eins. Wobei ich eigentlich gar nicht wusste, womit ich diese Ehre verdient hatte. Ganz sicher war ich nicht die beste Reiterin, die er jemals gehabt hatte – bevor wir uns kennenlernten und auch noch, als wir uns bereits ineinander verliebt hatten, ging Joker Dressurturniere bis hin zur Klasse M, und das war schon sehr, sehr schwer. Ich dagegen hatte

erst vor gut einem Jahr mit dem Reiten begonnen, wobei ich am Anfang gar keine Lust dazu hatte. Aber meine Mutter entdeckte damals – wohl in einem Anfall von Midlife-Crisis –, dass sie ohne Pferde nicht mehr leben konnte. Sie schleppte mich in einen Mutter-Tochter-Reitkurs – tja, und dabei schlich sich Joker dann geradewegs in mein Herz. Bis er aber tatsächlich mein Pferd wurde, hatten wir noch einige Abenteuer zu bestehen – das Gefährlichste brachte Joker bis in den Lieferwagen des Schlachters! Er hatte sich bei einem Unfall das Bein verletzt, und erst im allerletzten Moment entschloss sich seine damalige Besitzerin, Frau Müller-Westhoff, ihn nicht schlachten zu lassen, sondern lieber mir zu schenken. Meine Mom und ich pflegten ihn dann gesund – und taumelten gleich in das nächste Drama. Anfänglich kamen wir reiterlich kaum mit ihm zurecht, und Mom war schon drauf und dran, ihn wieder zu verkaufen.

Aber letztendlich durfte er doch bei mir bleiben, und Mom leistete sich ein eigenes Pferd, in das sie genauso verliebt war wie ich in mein Riesenross. Die Dunkelfalbstute Millie wieherte eben traurig von der Weide aus zu uns hinüber. Sie war mit Svenjas Hrifla gut befreundet und ärgerte sich, dass Svenja ihr Pferd jetzt abholte.

Immerhin würden wir gleich erfahren, was Svenja im Kopf herumging.

Meine Freundin kam, immer noch voller Tatendrang, mit ihrem Pony in den Stall. Hrifla, ihre hübsche Islandstute, wirkte nicht ganz so begeistert. Sie war zwar sehr brav, aber etwas phlegmatisch, und hätte diesen Sommermorgen bestimmt lieber auf der Weide verbracht. Svenja band sie neben Joker an.

»Ihr habt doch auch alle nichts weiter vor in diesen Ferien, oder?«, fragte Svenja und begann, Hriflas rotbraunes Fell zu striegeln.